

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erschein

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 104.

Sonnabend, den 4. September

1909.

Sonnabend, den 4. September 1909, vormittag 11 Uhr

Sollen in Ungers Restaurant am Albertplatz hier verschiedene Palmenblätter, Karten, Körbchen und Glas an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 2. September 1909.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der „Z. III“ auf der Seimreise.

In sicherer Fahrt hat der Z. III. die Heimreise von Bälzig der Unfallstelle, nach Friedrichshafen zurückgelegt. Man fuhr nicht mit der Höchstgeschwindigkeit, um einerseits die Motoren nicht zu überanstrengen, und andererseits die Propeller nicht wieder zerpringen zu lassen. Mittwochabend 11 Uhr fuhr das Luftschiff aus Bälzig ab mit Kurs nach Süden. Um 2 1/2 Uhr passierte es Bitterfeld, um 4 1/2 Uhr Leipzig, um 6 1/2 Uhr Regau. In Zeig wurde es um 7 Uhr gestoppt. Um 9 Uhr überflog der „Z. III“ von Wera kommend, Greiz in der Richtung nach Reichenbach. Hier wurde er um 9 Uhr 10 Min. in schneller Fahrt die Stadt mit Kurs nach Blauen überquerend gestoppt. Um 9 Uhr 30 Min. erschien der „Z. III“ über Blauen. Auch in Falkenstein konnte man den Luftkreuzer sehr gut beobachten. Ueber Hof fuhr der „Z. III“ nach Bayreuth. Hier wurde derselbe 1 Uhr mittags gestoppt. Ueber der Stadt wurden einige Manöver ausgeführt und sodann wurde der Kurs südwärts genommen, auf Nürnberg zu, das bereits kurz nach 3 Uhr erreicht war. Das Luftschiff war in so vorzüglicher Verfassung, daß es keine Zwischenlandung, die doch programmäßig für Nürnberg vorgesehen war, machte, sondern südwärts weiterflog — nach Friedrichshafen. — Ueber die Landung dortselbst wird folgendes gemeldet:

Friedrichshafen, 2. September. Das Luftschiff „Z. III“ ist nach einer ununterbrochenen Fahrt von 22 1/2 Stunden um 9 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und um 9 Uhr 40 Min. nach glatter Landung in die Halle gebracht worden.

Entdeckung des Nordpols?

Eine überraschende Kunde ist am 1. September durch alle Welt geflogen: Dem amerikanischen Nordpolarforscher Dr. F. A. Cook soll es gelungen sein, den Nordpol zu entdecken. In Kopenhagen traf ein Telegramm dieses Inhalts ein und gleichzeitig veröffentlichte der „Newport Herald“ eine ihm von Dr. Cook telegraphisch übermittelte Schilderung seiner Nordpol-Entdeckungsfahrt, deren wichtigste Tatsache eben ist, daß Cook den 90. Grad nördlicher Breite, damit den Nordpol, erreicht hat. Es läßt sich nicht recht annehmen, daß der „Newport Herald“ eine Nachricht von so eminenten Bedeutung einfach fingieren würde. Dr. Cook befindet sich zurzeit an Bord des grönländischen Handelsschiffes „Hans Egede“ auf der Fahrt nach Kopenhagen, wo er am Sonnabend erwartet wird. Dann also dürfte noch eine Bestätigung der sensationellen Meldung aus dem Munde des Forschers selbst zu erwarten sein.

Dr. Cook berichtet in seinem Telegramm an den „Newport Herald“: „Am 14. April 1908 befanden wir uns etwa noch 100 Meilen vom Nordpol entfernt. Es herrschte eine Temperatur von - 40°. Alle Wasserflächen zwischen den Eisfeldern waren zugefroren und erleichterten das Fortkommen. Wir begannen auch Anzeichen von dem Vorhandensein von Land wahrzunehmen. Wenn die Sonne tief stand, bewegte sich unser Auge von ansehnend beweglichen Ebenen zu schwebender Horizonten. Die Luftspiegelung lehrte nämlich alles von oberst zu unterst, stürzte Berge um, und tief vor unsern Augen wunderbare Bilder und mystische Landschaften hervor. Doch dies alles war nur ein interessanter Zauber der Witternachtssonne. Langsam aber sicher näherten wir uns dem Endpunkt unserer Expedition. Am 21. April stellten wir eine Sonnenhöhe fest von 89 Grad 59 Minuten 46 Sekunden. Der Nordpol war somit in Sicht. Wir rückten die restlichen 14 Sekunden vorwärts und hatten den höchsten Gipfel der Erde erreicht. Ich selbst zog die Flagge auf in den solange ersehnten Luftströmungen des Nordpols. Das war am 21. April 1908. So groß unsere Freude über unsere Entdeckung war, so begann doch unsere Gemütsstimmung zu sinken, als wir am folgenden Tage Beobachtungen über die lokale Umgebung des Nordpols anstellten. Wir empfanden ein tiefes Gefühl der Einsamkeit. Welch ein freudloser Fleck war doch dieser Punkt, der den Ehrgeiz so vieler menschlicher Generationen angeregt hat. So weit das Auge reichte, sahen wir nur roten Schnee, kein lebendes Wesen, keinen Punkt, der die Monotonie des Eises irgendwie abänderte. Am 23. April 1908 kehrten wir dem Nordpol den Rücken und traten den Heimweg an.

Hierzu sei ergänzend berichtet, daß Dr. Cook am

4. Juli 1907 in Begleitung des amerikanischen Millionärs John Bradley auf einem Schoner einen Polarjagdflug ins nördlichste Grönland unternahm, im Oktober 1907 aber plötzlich auf den Gedanken kam, einen Vorstoß zum Nordpol zu unternehmen. Er rüstete eine Expedition von 9 Eskimos und 103 Hunden aus. Sein einziger weißer Begleiter war ein Forscher Rudolf Franke, der ihn jedoch unterwegs wieder verließ.

Dr. Frederick Albert Cook war ursprünglich Arzt, machte als solcher verschiedene Polarfahrten mit und rüstete schließlich selbst Expeditionen aus. Er genießt das Ansehen eines hervorragenden Gelehrten und ernst zu nehmenden Forschers.

Was zunächst überrascht, ist, daß Cook die Reise zum Nordpol, für die andere Forscher Jahre, und zwar ohne zum Ziel zu gelangen, verstanden, in wenigen Monaten machte. Hohe Gebirge sollen den Pol umgeben. Hand Cook durch Zufall eine Passage, auf der er bequemes Reisen hatte? Nun, man wird den Forscher selbst hören.

Nach den letzten vorliegenden Meldungen kann es einem Zweifel kaum mehr unterliegen, daß die Entdeckung des Nordpols durch Dr. Cook zur Tatsache geworden ist. Es beschleibt uns ein eigentümliches Gefühl, daß es der Fähigkeit eines Forschers nun gelungen ist, seinen Fuß auf jene Stelle des Erdballs zu setzen, die Jahrhunderte hindurch das Ziel geheimer Sehnsucht der Völker bildete.

Reich an Strapazen und beschwerlich in höchstem Maße ist, wie jede Polarfahrt, auch die Expedition Dr. Cooks gewesen. Hinsichtlich der Reise zum Pol war der Forscher, wie aus dem Bericht des „Newport Herald“ hervorgeht, insofern von Glück begünstigt, als er durch weiträumige Gegenden kam und für sich, die Eskimos und seine Hunde Fleisch genug hatte. Auf dem Rückwege konnte infolge der veränderten Eisverhältnisse die alte Straße nicht eingeschlagen werden und der Forscher kam nur durch Gegenden, wo der Aufenthalt unsäglich beschwerlich war. Zum Unglück war auch noch die Gewehrmunition ausgegangen. Mit Pfeil und Bogen, Fischleinen, Lanzen und Messern bewaffnet, ging man Mochusochjen, Wölfe und Bären zu Leibe, verletzte und verzehrte sie.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Rund 122 Millionen M. Fehlbetrag weist der Abschluß des Reichsetats für das Jahr 1908 auf. Im Ganzen sind nach dem im Reichsanzeiger veröffentlichten Final-Abschlusse an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 185 115 000 Mark weniger auf gekommen. Da der Ausgabebedarf um 63 119 000 Mark hinter dem Anschlage zurückgeblieben ist, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1908 ein Fehlbetrag von 121 996 000 M.

— Im Kanzlerpalais. Das Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin, das seit dem 18. Juli verwaist war, ist wieder bewohnt. Nach Vollendung der notwendigen Reparaturen ist der fünfte deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mit seiner Familie aus seiner bisherigen Dienstwohnung im Reichsamt des Innern in das neue Heim übergesiedelt. Herr von Bethmann-Hollweg hat dort zunächst aber nur einige Stunden am Parabedage verweilt, an dem er auf Einladung des Kaisers an der Gala-Tafel und Gala-Oper teilnahm. Dann kehrte der Kanzler nach Hohenstein zurück, von wo er am 18. September in Begleitung des Kaisers nach München reist und im Anschluß an den dortigen Aufenthalt sich den süddeutschen Bundesfürsten vorstellt. Danach folgen die Besuche in Wien und in Rom.

— Die Kaisermanöver, die in den Tagen vom 15. bis 17. September zwischen dem 13. und 14. Armeekorps stattfinden werden, sind dadurch von besonderem Interesse, daß noch niemals bisher so bedeutende Streitkräfte für Friedensübungen aufgebildet worden sind. Die eine Armee wird der Armeinspektur und Generaloberst Prinz Leopold von Bayern kommandieren. Der Führer der andern Armee ist der preußische Generaloberst von Bod und Polach. Als oberster Schiedsrichter fungiert bei den Manövern natürlich der Kaiser. An den Übungen nimmt auch

der Militärtenballon „Groß II“ teil, er ist der Armee des Prinzen Leopold überwiesen worden, die übrigens die numerisch schwächere ist.

— Die Besichtigung der Zeppelinischen Werft in Friedrichshafen und des Luftschiffes „Z. III“ durch den Bundesrat und den Reichstag ist nunmehr endgültig auf Sonnabend, den 4. September angesetzt. Vom Bundesrat und den obersten Reichsbehörden werden teilnehmen der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Delbrück, Staatssekretär Dernburg, Minister von Breitenbach und eine Deputation des Bundesrats. Dem Bundesrat wird ein besonderes Dampfboot zur Verfügung gestellt. Am Abend findet ein gemeinsames Essen in Lindau statt. Vom Reichstag werden sich 240 Mitglieder beteiligen. Eine größere Anzahl der Besucher wird auch an einem Aufstieg des Luftschiffes teilnehmen, wozu aus der Zahl der Bewerber 60 Herren ausgelost werden sollen.

— Die mecklenburgische Verfassungsfrage. Die mecklenburg-schwerinische Regierung gibt bekannt, daß die seit acht Tagen stattfindenden kommissarisch-deputatistischen Verhandlungen über die mecklenburgische Verfassungsreform beendet sind und im ganzen einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Wenn auch über einzelne wichtige prinzipielle Fragen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Austrag der Beratung und Beschlussfassung des Landtages vorbehalten bleiben muß, so hat sich doch durch die jetzigen Verhandlungen eine gemeinsame Grundlage ergeben, die eine Aussicht auf Verständigung über die Verfassungsreform eröffnen.

— Die Ausgaben des Reiches und seiner Bundesstaaten im Jahre 1908 betragen 8364 Millionen Mark gegen 7746 im Vorjahre, 7889 Millionen im Jahre 1906, 6785 Millionen im Jahre 1905 und 6715 Millionen im Jahre 1902. Während also in den drei Jahren von 1902—1905 nur eine Zunahme um 70 Millionen erfolgt war, haben die letzten drei Jahre eine Zunahme von 1579 Millionen Mark gebracht. Diese Steigerung wird sich nach dem gegenwärtigen Sparmaßstabsprinzip hoffentlich nicht fortsetzen.

— Ein neuer deutscher Flieger. Wie die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erfährt, wurde jüngst von Vertretern der preussischen Heeresverwaltung ein neuer Flugapparat besichtigt und als ziemlich aussichtsreich anerkannt, der von einem deutschen Ingenieur namens Degen erfunden worden ist. Die Flugmaschine, zu deren Herstellung sich in Bremen eine Gesellschaft von Kapitalisten gebildet hat, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein und zeigen können, was sie zu leisten imstande ist. Angesichts der geringen Erfolge, die wir bisher gegenüber dem Auslande mit Flugapparaten aufzuweisen haben, ist das Interesse, das man diesem neuen Flugapparat entgegenbringt, recht begründet, zumal der Apparat von hervorragender Einfachheit im Bau sein soll und daneben noch mehrere Vorzüge besitzen soll, welche die Tragfähigkeit betreffen. Auch die Heeresverwaltung hat an dem Flieger ein großes Interesse.

— Starke Erregung rief in allen christlichen Kreisen Deutschlands die Nachricht hervor, daß Ruhamedaner und orthodoxe Christen Jerusalems gegen das Läuten der Glocken der neuen deutschen Kirche in Jerusalem mit der Begründung protestiert hätten, daß andernfalls Ruhestörungen ausbrechen würden. Alle Parteien und Nationalitäten Jerusalems sind dem deutschen Reiche dank schuldig, so daß die Meldung kaum glaublich erscheint. Sollte sie gleichwohl zutreffen, so wird das deutsche Reich seine Rechte zu wahren wissen.

— Frankreich. Paris, 1. September. Aus Orient wird gemeldet: Während einer Nachschießübung bei Duiberon feuerte der Kreuzer „Voire“ vom Nordgeschwader mehrere Granaten gegen den Kreuzer „Marjelle“, von denen mehrere trafen. Eine Granate traf den Kreuzer am Borddeck, durchschloß die Schiffswand vollständig und explodierte im Innern, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Mehrere Matrosen wurden verletzt. Glücklicherweise befand sich der größte Teil der Besatzung am anderen Ende des Schiffes. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

— Schweden. Der Generalkreuzer wird fortgesetzt, da die Streikenden angeblich große Summen